

Festvortrag im Rahmen der

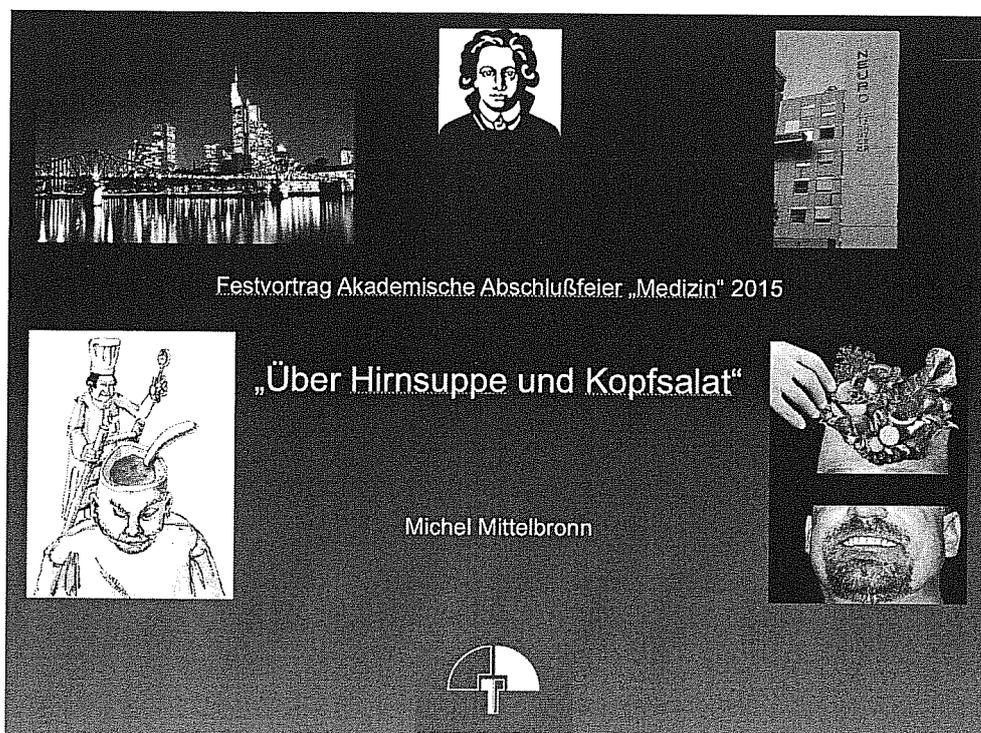
"Akademischen Abschlussfeier des Fachbereichs Medizin der Goethe-Universität"

Freitag, den 24. Juli 2015, um 17:00 Uhr, Festsaal im Casinogebäude, Campus Westend
Frankfurt am Main

Prof. Dr. Michel Mittelbronn

Neurologisches Institut – Edinger Institut

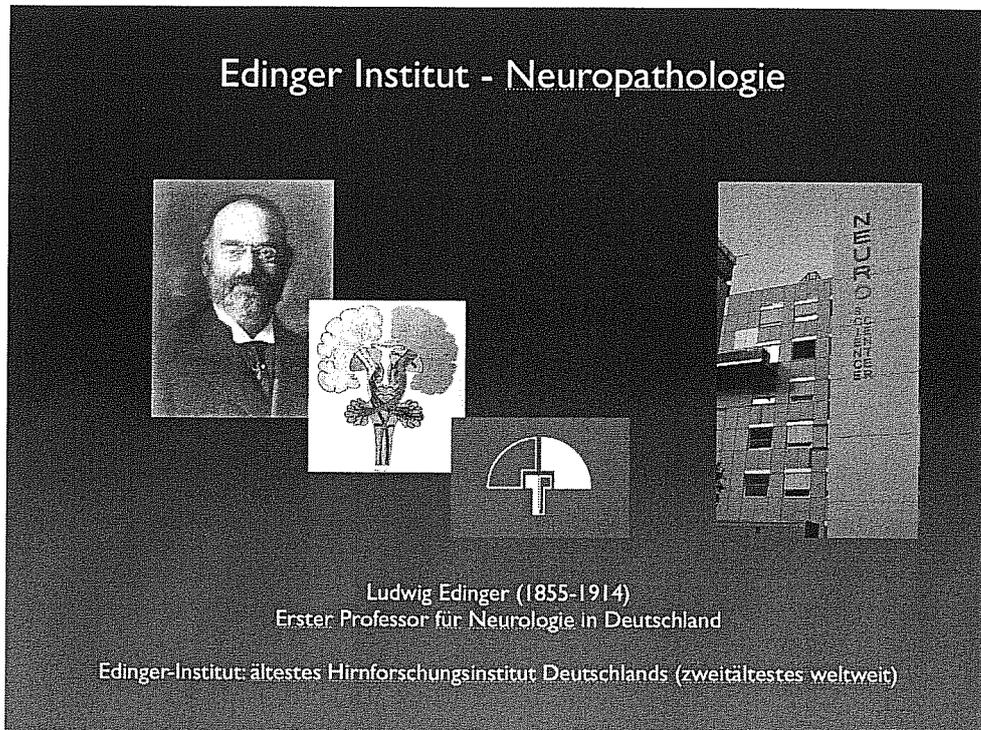
(Vorbemerkung: Der Original-Festvortrag mag aufgrund von spontan notwendigen Änderungen während der Veranstaltung in einzelnen Passagen teilweise deutlich vom nachfolgenden Text abweichen).



Liebe ehemaligen Studentinnen und Studenten, jetzt Jungärztinnen und Jungärzte,

zuerst möchte ich Ihnen ganz herzlich zu der bestandenen, letzten Prüfung vor dem Einstieg in das Berufsleben gratulieren und es ist mir eine grosse Ehre, diesen letzten Schritt mit Ihnen zu feiern ! Mit Ihnen, Ihren Angehörigen, Freunden, Mitstudierenden, Ihrem Dekan, Herrn Professor Pfeilschifter, Ihrem Vizepräsidenten der Universität Herrn Professor Schubert-Zsilavec und Ihrem Präsidenten der Landesärztekammer, Herrn Dr. von Knoblauch zu Hatzbach.

In den nächsten 15 Minuten - es wird keine Sekunde mehr sein, aber auch keine Sekunde weniger, dank moderner Techniken, die ich von Ihrer Generation gelernt habe - möchte ich als Ihr Festredner mit Ihnen über "Hirnsuppe und Kopfsalat" sprechen. Wie Herr Professor Pfeilschifter bereits andeutete, hat dieser Festakt immer auch mit Rückblicken zu tun, auf das, was hinter Ihnen liegt. Auch wir wollen das tun; wir werden zurückblicken, nicht nur auf die letzten Studienjahre, sondern etwa 2,5 Milliarden Jahre - aber dazu später mehr.



Die Wahl, mich als Festredner auszuwählen, ist sicherlich der Tatsache geschuldet, dass nur die Härtesten oder Schnellsten unter Ihnen jemals mit mir beziehungsweise unserem Institut während Ihres studentischen Lebens zu tun hatten. Die übrigen 75% der Studierenden, die mir beim Blick in die Reihen gänzlich unbekannt erscheinen, konnten - wenn ich mich an meine eigene Studentenzeit zurückerinnere auch verständlicherweise - nach 3-monatiger Lymphom-lastiger Pathologievorlesung, die psychischen und körperlichen Strapazen nicht mehr auf sich nehmen, um am Ende des Semesters sich der Königsdisziplin der pathologischen Subspezialitäten - der Neuropathologie - zu widmen. Und am vorklinischen Wahlfach "Neuropathologie", das wie die meisten anderen Fächer nach 15 Sekunden ausgebucht war, konnten leider nur 20 Studierende teilnehmen. Ich gehe davon aus, dass das Dekanat Ihnen die Gelegenheit geben wollte, zumindest am letzten Tag Ihres universitären Lebens diese Wissenslücke noch zu schliessen. Deshalb muss ich mich kurz vorstellen und Ihnen erläutern, wo ich herkomme. Unser Institut ist das älteste Hirnforschungsinstitut in Deutschland und das zweitälteste weltweit. Der Namensgeber des Institutes - Ludwig Edinger - war der erste Deutsche Neurologe. Natürlich sind Sie herzlich eingeladen, auch wenn Sie sich erst in dieser späten Phase Ihres universitären Lebens der Neuropathologie zuwenden wollen, uns im Neuroscience Center, Haus 89 (hier rechts im Bild) einen Besuch abzustatten.

Doch genug des Vorgeplänckels, es soll ja eine Festrede für Sie sein, in der ich - wie bereits angedeutet - mit Ihnen über "Hirnsuppe und Kopfsalat" sprechen möchte. Ebenfalls erwähnt hatte ich, dass es "eine grosse Ehre" für mich ist, diesen Schritt mit Ihnen zu feiern. Viele von Ihnen dachten vielleicht, dass es eine der üblichen Floskeln sei, mit denen Festreden eben eröffnet werden müssen. Könnte sein, ist es aber nicht. In der Vorbereitung zu dieser Rede habe ich mich damit beschäftigt, warum genau es eine grosse Ehre ist und bin schnell fündig geworden. In einer Studie der Universität Wisconsin konnte gezeigt werden, dass der durchschnittliche Intelligenzquotient bei Ärztinnen und Ärzten um 130 IQ-Punkte liegt.

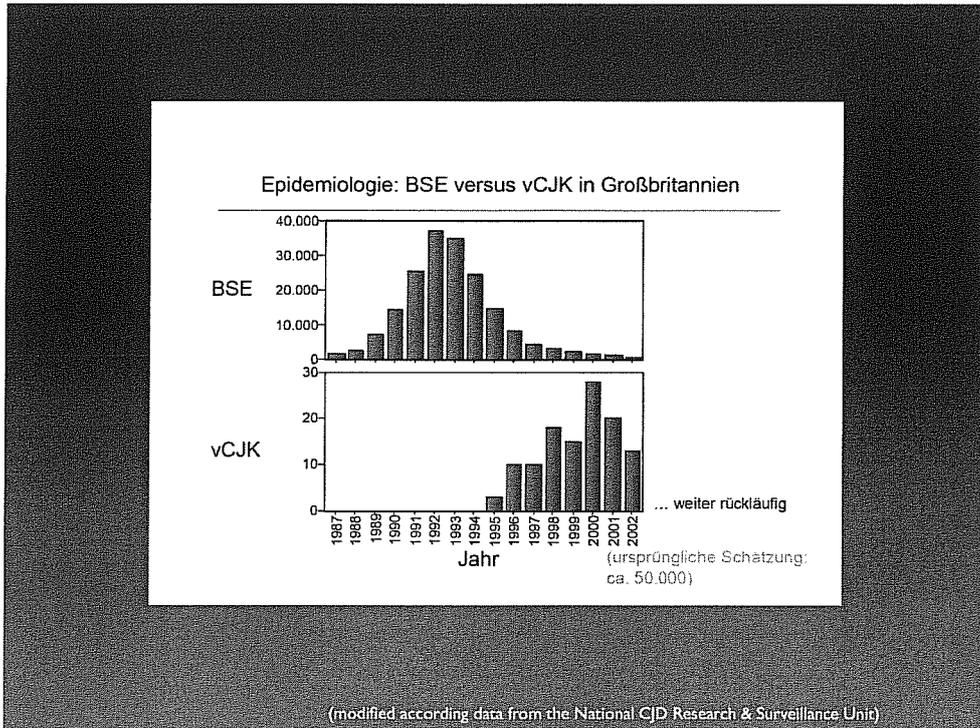
IQ-Werte	Berufsgruppen oder Person
119	Finanzfachwirt Pharmazeut
120	Hochschuldozent Designer
121	Informatiker
122	Forscher Bildender Künstler
123 - 124	Ingenieur
125 - 126	CEO Jurist Professor
127 - 128	Autor
129 - 130	Arzt Staatsdiener
131 - 135	Politiker Jodie Foster
136 - 140	Shakira
141 - 144	Mozart Stephen Hawking
145 - 150	Steve Martin Sharon Stone
151 - 160	Immanuel Kant Leonardo da Vinci
161 - 190	Garri Kasparow Galileo Galilei

IQ-Werte	IQ-Beschreibung	Bevölkerungsanteil in Prozent
weniger als 20	Schwerste Intelligenzminderung	0
21 - 62	Extrem niedrige Intelligenz	2.2
63 - 78	Sehr niedrige Intelligenz	6.7
79 - 90	Niedrige Intelligenz	16.1
91 - 109	Durchschnittliche Intelligenz - normal begabt	49.0
110 - 117	Hohe Intelligenz - Gymnasium Voraussetzung	15.9
118 - 126	Sehr hohe Intelligenz - Studium Voraussetzung	6.7
ab 127	Extrem hohe Intelligenz	2.2
130	Genieschwelle	0.6
um 140	Genie	0.5
ab 155	Geniale Genie	0.1
228	Derzeit höchster gemessene IQ*	0

(Studie der Universität von Wisconsin, von <http://karriere-mit-stil.trust-wi.de/2012/02/iq/>)

Übersetzt heisst das, dass ich heute vor einem Auditorium sprechen darf, das überwiegend aus jungen Menschen an der Genieschwelle besteht. Und dass möglicherweise Galileo Galilei, Leonardo da Vinci und Immanuel Kant etwas intelligenter waren als Sie, lässt sich verschmerzen. Erstaunlicherweise befinden sich mit Shakira, Jodie Foster und Sharon Stone als in dieser Studie als noch lebende Genies erstaunlich viele Frauen - aber dazu später mehr. Dass die obige Tabelle genau bei einem IQ-Wert von 119 mit den Pharmazeuten endet ist rein zufällig, aber wie sie sehen, ist es auch für meine beiden Vorredner Herrn Prof. Pfeilschifter und Herrn Prof. Professor Schubert-Zsilavec möglich, vor diesem durchlauchten Kreis an jungen Genies zu sprechen, obwohl beide sich mit ihren der Pharmazie respektive Pharmakologie zugeneigten Lebensläufen damit statistisch gesehen eher auf den hinteren IQ-Berufsfeldern jener Studie bewegen.

Lassen Sie uns also diesen ehrenvollen Tag zusammen feiern; diesen für Sie so erfolgreichen Tag und die Tatsache, dass Sie sich - wie bereits erwähnt - an der Schwelle zum Genie befinden. Nun habe ich mich in den letzten Tagen vor allem damit beschäftigt, welches Geschenk ich Ihnen mitbringen könnte. Mein Geschenk an Sie soll(te) ein grosser Topf Hirnsuppe sein, den ich gerne gemeinsam mit Ihnen auslöffeln wollte.



Nachdem die ersten von Rindern auf Menschen übertragenen BSE-Fälle publik wurden (hier in der Darstellung als vCJK: neue Variante der Creutzfeldt-Jakob Erkrankung genannt), war die Hysterie gross. Wichtig ist zu erwähnen, dass die prognostizierten jährlichen 50000 Fälle/Jahr mit menschlichem Rinderwahnsinn nie die Zahl von von 30 Fällen/Jahr überschritten haben, vor allem in England und Frankreich. In Deutschland, der Schweiz oder Österreich gab es keinen einzigen Fall. Wir könnten also getrost zusammen unsere leckere regionale-saisonale Hirnsuppe auslöffeln. Doch wie bereits angedeutet war diese Thema schon in Ihrer frühen Kindheit - im wahrsten Sinne des Wortes - vom Tisch und führte (wie hier im nachfolgenden Bild dargestellt) zur Verarmung der regionalen Küchen.



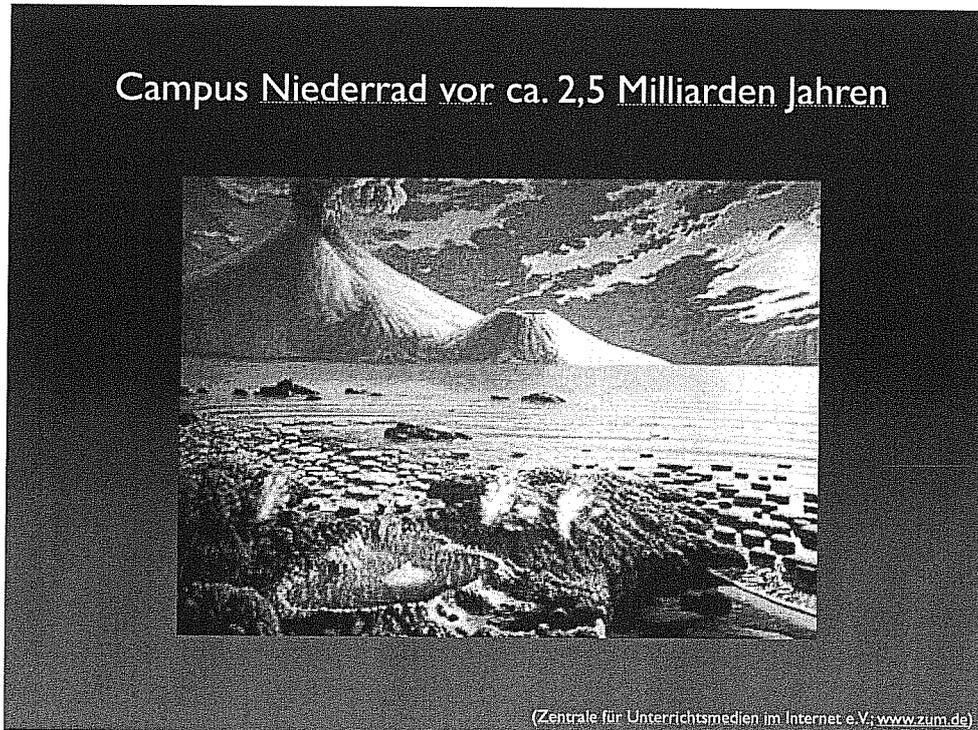
Gasthof Rössle
Aichschieß



"Hirnsuppe brauchen wir erst gar nicht anzubieten", sagt Gerhard Link. Das Thema BSE hat natürlich auch das Rößle nicht verschont."

(Stuttgarter Nachrichten 10.02.2001)

Wir müssen also gemeinsam nach anderen Ursachen Ihrer Intelligenz an der Genieschwelle suchen - die Hirnsuppe können wir ausschliessen. Vielleicht war diese Annahme zu trivial und meine Grossmutter hat sich mit Ihren Analogieschlüssen wohl geirrt. Die moderne Forschung, allen voran die Epigenetik geht mittlerweile sowieso davon aus, dass viele Eigenschaften - möglicherweise auch die Intelligenz - über Generationen in der Familie "vererbt" und modifiziert werden. Blicken wir daher vielleicht etwas weiter zurück, genauer gesagt etwa 2,5 Milliarden Jahre.



Schon damals ging es auf dem Campus Niederrad - wie hier in einer originalgetreuen Nachbildung zu sehen - heiss her. Und auch das Thema Suppe werden wir nicht so schnell verlassen, wir bewegen uns nun aber von der "Hirn-" zur "Ur-Suppe".

(Image credit: James W. Brown, NC State University)

Beginn der Welt: Ursuppe

Primordial Soup

Ingredients:
 One ocean of water
 Sunlight (at available)
 Organic materials from space, amino acids, fatty acids, polycyclic aromatic hydrocarbons, other hydrocarbons as needed

Dissolve organic materials in ocean, let simmer in sunlight for up to a billion years. Makes large numbers of prebiotic cells.

Camell's
CONDENSED

SOUP

US
EST. 1847

NET WT. 10 3/4 OZ. (305 GRAMS)

Ingredients: Ammonia, Butane, Ethane, Methane, Propane, and Phosphoric Acid to form a delicious cocktail of amino acids and sugars.

CAMELL SOUP COMPANY
General Offices: Thermal Vent Division, First Great Earth

REC. US PAT. OFF.

DIRECTIONS
 Empty soup into pan. Stir in 1 can of water. Heat to full boil, stirring occasionally. Makes about 2 1/2 cups of amino acids.

Nutritive composition is available on request.

RECIPE

Life

1 Can Camell's Primordial Soup
 1 lbs. Trace Minerals
 1 Soup Can of Super Heated Water
 Divine Starter/Random Combination (To Taste)

In a thermal vent combine Primordial Soup with super heated water and trace minerals. Add starter to taste. Let stand for a few billion years. Serve hot.

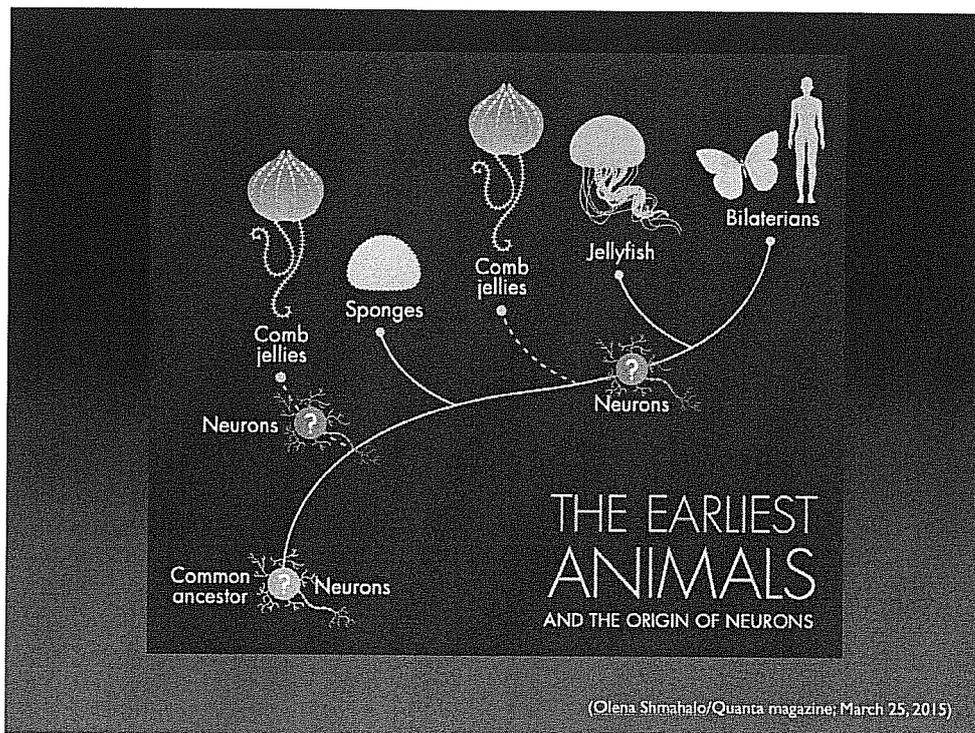
Camell's
CONDENSED

THE ALPHABET SOUP

Primordial

SOUP NET WT. 10 3/4 OZ.

Die Grundlage Ihrer Intelligenz scheint eigentlich ganz einfach zu sein: etwas Ozeanwasser, Sonnenlicht sowie ein wenig organisches Material in Form von Aminosäuren, Fettsäuren und Zucker. Erstmals wurde das Rezept von Miller und Urey im Jahre 1953 erfolgreich gekocht, korrekterweise muss man sagen: nachgekocht, da es vor 2,5 Milliarden Jahren ohne menschliches Zutun schon vorgekocht wurde. Je nachdem, wie viel man von welchen Zutaten für wie lange hinzugibt, entstehen Organismen der unterschiedlichsten Arten. Ohne Zweifel braucht es aber für eine höhere Intelligenz, wie in Ihrem Fall an der Genieschwelle, aber Nervenzellen. Wann diese genau entstanden sind, darüber streitet die wissenschaftliche Welt noch immer. Jahrzehntlang debattierte man über Schwämme und Quallen, Quallen und Schwämme... Mittlerweile scheint sich eine Mehrheit der Wissenschaftler den Quallen als Quelle unserer Intelligenz anzuschließen.

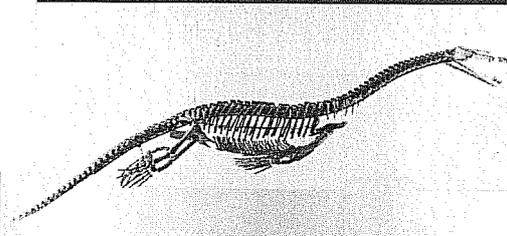
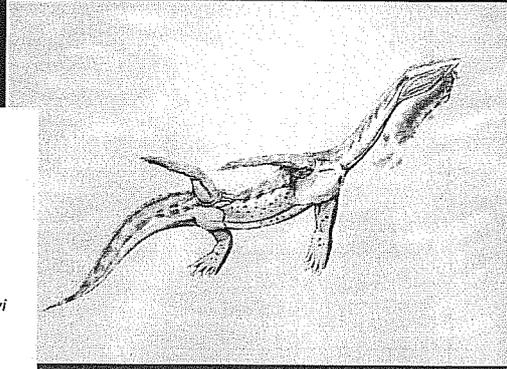
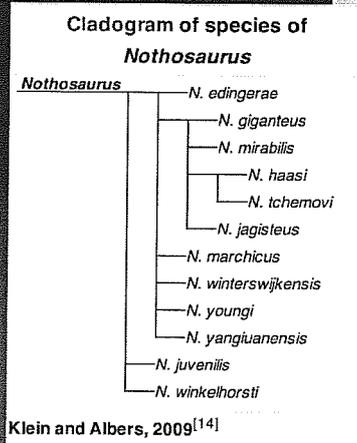


Uneinigkeit besteht lediglich noch darin, welche Quallen-Subformen die Vorfahren unseres intelligenten Lebens darstellen. (In der auf der letzten Folie dargestellten Animation können Sie quasi der Qualle in Echtzeit beim Denken zuschauen.).

Schreitet man den genealogischen Pfad der Nervenzellforschung weiter, so taucht der Name unseres Institutes nicht erst in der etwas mehr als 100-jährigen Geschichte der Frankfurter Hirnforschung auf, sondern findet sich bereits 230 Millionen Jahre (zugegebenermaßen postum selbiger Spezies attribuiert) im Nothosaurus **Edingerae** verewigt.

Nothosaurus Edingerae

(Quelle: dmitrchel@mail.ru)



(Quelle: Elke Wetzig, Nothosaurier-Skelett (Gattung Nothosaurus) im Berliner Museum für Naturkunde, Mineralienabteilung)

Da der eine oder andere Punkt dieser Festrede Ihnen vielleicht nicht ganz ernst vorkommt, mögen Sie das Sauriertier im Zusammenhang mit dem Namen unserem Institut für einen Scherz halten - ist es aber nicht. Überzeugen Sie sich selbst; gehen Sie einfach hier um die Ecke am Campus Westend und besichtigen Sie den "Tilly Edinger Platz" (für den übrigens ein gewisser Herr Adorno "Platz" machen musste). Tilly Edinger, die jüngste Tochter des Namensgebers unseres Institutes, gilt als Begründerin der Paläoneurologie - vielleicht ein Fachgebiet, das sie vielleicht bislang gar nicht als zukünftiges berufliches Tätigkeitsfeld in Betracht gezogen haben.



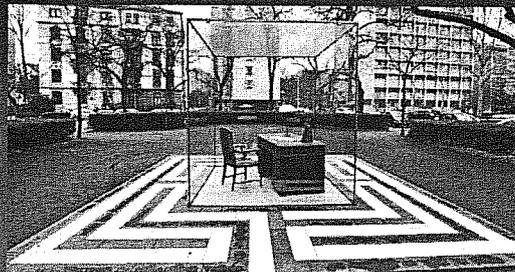
Tilly Edinger

(* 13. November 1897 in Frankfurt am Main; † 27. Mai 1967 in Cambridge, USA)

Begründerin der Paläoneurologie

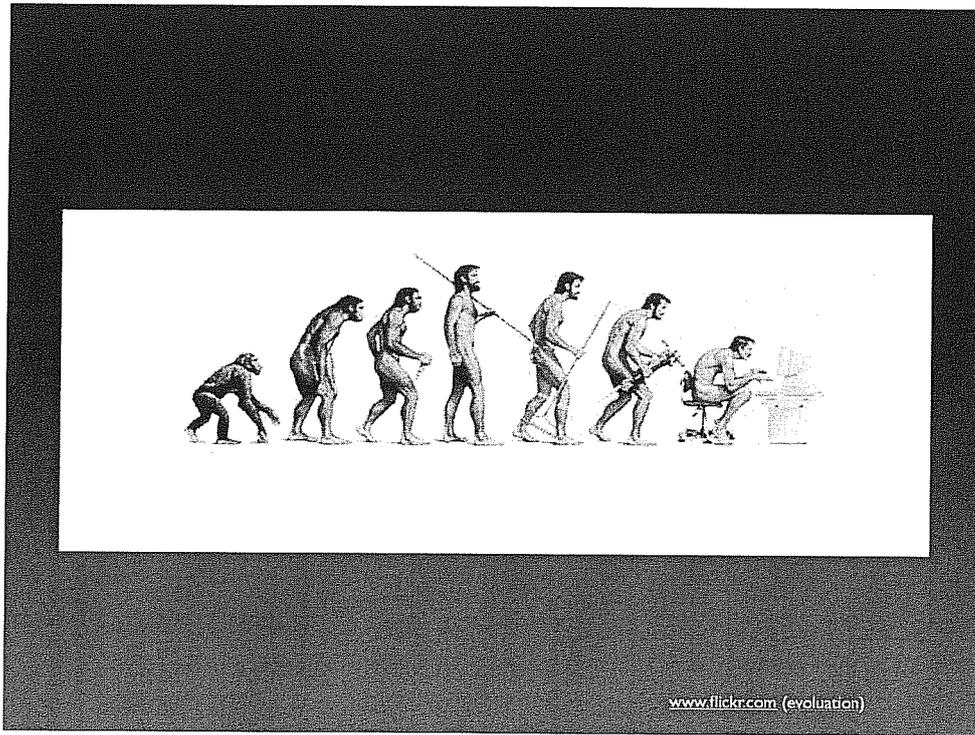
(<http://www.palges.de/typo3temp/pics/a7cd1ed64f.jpg>)

Tilly Edinger Platz Campus Westend



(Frankfurter Neue Presse, 21.01.2015)

Die nächsten Millionen Jahren der Intelligenzentwicklung können wir eigentlich im Parforceritt durchschreiten, gab es doch im Wesentlichen nur eine Entwicklung, nämlich die der Werkzeuge, zugegebenermaßen unterschiedlicher Art, aber dennoch schlicht und ergreifend Werkzeuge, wie hier anhand der männlichen Linie dargestellt.



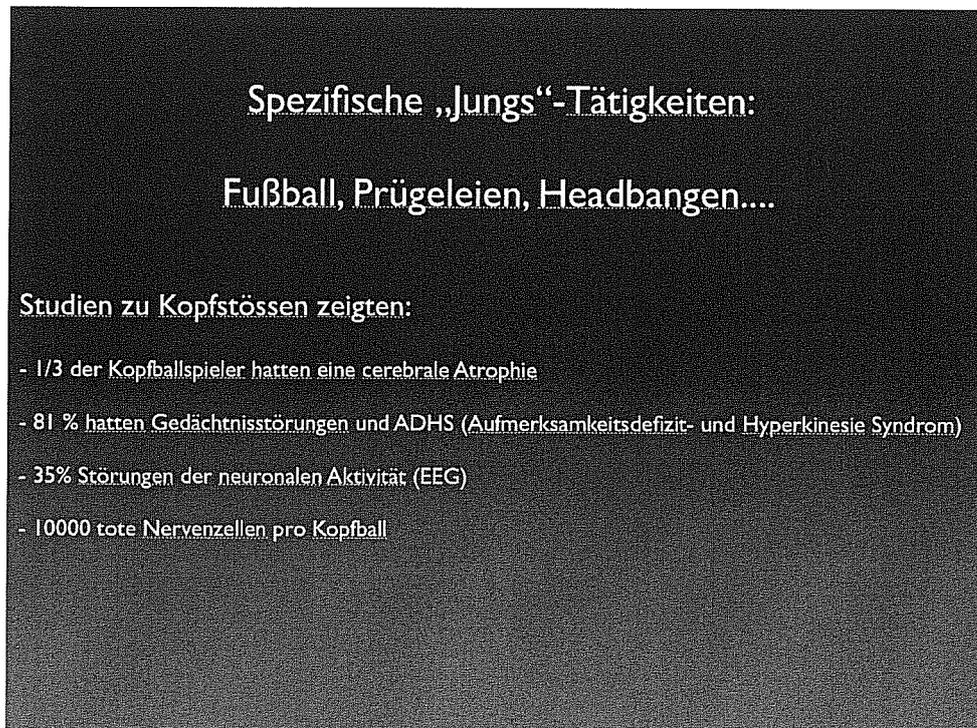
Eigentlich sollte der Vortrag an dieser Stelle völlig anders weitergehen, doch beim Blick ins Auditorium fällt mir eine deutliche weibliche Präponderanz an Absolventen auf. Wurde früher die Genieschwelle meist männlichen Mitbewohnern dieses Planeten zugeschrieben, so scheint - wie bereits eingangs erwähnt - sich das Blatt zu wenden. So komme ich nicht umhin, dass Thema "Genieschwelle" um einem kleinen Exkurs in die abgedroschene Gender-Thematik zu erweitern.

	Alle	männlich	weiblich
Insgesamt - in Personen	301.665	158.546	143.119
darunter - in Prozent			
❖ Hauptschulabschluss	10,5	12,3	8,6
❖ Realschulabschluss	29,0	28,3	29,8
❖ Fachhochschulreife	43,2	43,9	42,5
❖ allgemeine Hochschulreife*	17,2	15,5	19,1

(Statistisches Bundesamt)

Es wird kolportiert, dass an manchen medizinischen Fakultäten bereits über 70% der Studierenden weiblichen Geschlechts sind und somit die Genieplätze dominieren. Wir Männer hingegen scheinen nur beim Erreichen des Hauptschulabschlusses überlegen zu sein (die Zahlen für das Geschlechterverhältnis ohne Schulabschluss möchte ich uns hier ersparen).

Wo liegt der Hase begraben ?



Spezifische „Jungs“-Tätigkeiten:
Fußball, Prügeleien, Headbängen...

Studien zu Kopfstößen zeigten:

- 1/3 der Fußballspieler hatten eine cerebrale Atrophie
- 81 % hatten Gedächtnisstörungen und ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperkinesie Syndrom)
- 35% Störungen der neuronalen Aktivität (EEG)
- 10000 tote Nervenzellen pro Kopfball

Meine Recherche ergab, dass sich in der heutigen Zeit Jungs schon früh ausgiebig mit Tätigkeiten befassen, die zu vielfältigen Gedächtnisstörungen führen. Die frühen Prügeleien im Kindergarten, über endlose Fußballtage bis hin zu Headbangorgien in der norddeutschen Kleinode - alles Männerdomänen.

Lassen Sie uns anhand des Volkssports Fußball ein kleines neuropathologisches Gedankenexperiment durchspielen. Unser Gehirn wiegt etwa 1,5 kg (das weibliche etwas weniger, was die Genieschwellendiskussion für das männliche Geschlecht noch unangenehmer werden lässt).

Ein Fünftel unserer Nahrungsaufnahme wird direkt im Oberstübchen von den geschätzten hundert Milliarden Nervenzellen verbrannt - Sie erinnern sich wahrscheinlich alle an Unmengen von Schokoladentafeln und den Heißhunger auf Pizza, Pommes und Currywurst in der Endphase der Examensvorbereitungen.

Das menschliche Gehirn wiegt 1,5 kg

Es verbraucht 20% des täglichen Energieumsatzes

100 000 000 000 Nervenzellen

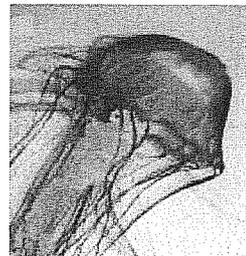
100 000 000 000 geteilt durch 10 000 (Neurone pro Kopfball)

= 10 000 000 geteilt durch 100 (guter Kopfballspieler ca. 100 Kopfbälle pro Tag)

= 100 000 geteilt durch 10 000 (Anzahl der Tage, wenn jemand 30 Jahre spielt)

= 10 Neurone im Alter von 40 Jahren

Schon ein Kopfball kann Sie 10000 Nervenzellen kosten. Ein guter Kopfballspieler übt täglich im Training etwa 100 Kopfbälle und manche - wie mein Lieblingsspieler auf der nächste Folie - können das über 30 Jahre machen. Sollten sich die wissenschaftlich fundierten Studien bewahrheiten, dann wäre das eine äusserst düstere Prognose für Miro, wobei sich dann der biologische Kreis zurück zur Ursuppe wieder schliessen würde.



Coelenterata (Hohltiere)



0 J.

28 J.

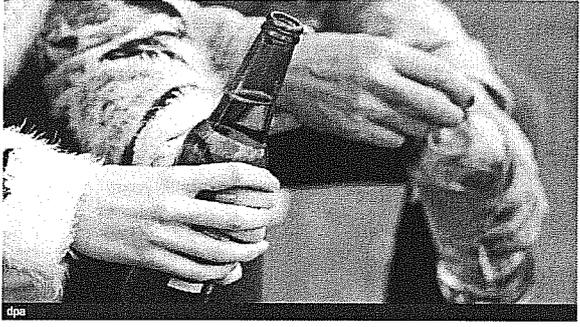


45 J.

R(e)-Evolution eines Fußballprofis ?

Eine weitere Ursache für das zunehmende Gender-Genieschwellen-Problem scheint am Trinkverhalten junger Männer zu liegen, das in Ihrer Altersklasse zumindest bei einem Drittel des hier verbliebenen (geschätzten) männlichen Drittels, mindestens einmal monatlich zu einem Vollrausch führt.

POLITIK
Junge Männer trinken weniger, aber immer noch zu viel
Dienstag, 30. Juni 2015



Mehr als ein Drittel der 18- bis 25-jährigen (35,4 Prozent) trinken sich demnach mindestens einmal im Monat in den Rausch

(www.aerzteblatt.de)

Bei einer durchschnittlichen Dauer von 7 Studienjahren kosten Sie die 12 jährlichen Vollräusche - bei einem geschätzten Verlust von 30000 Nervenzellen pro Rausch - etwa 2,5 Millionen Nervenzellen !

100 000 000 000 Nervenzellen ->

Prognose für den männlichen „Durchschnitts(medizin)studenten:

12 (pro Jahr) x 7 (Durchschnittliche Dauer) x 30000 (tote Nervenzellen/Rausch)

Medizinstudium kann ca. 2,5 Millionen Nervenzellen durch Alkohol kosten

Doch genug der negativen Nachrichten: Immerhin gibt es neue Studien, die zeigen, dass wir bis ins hohe Erwachsenenalter 700 neue Nervenzellen täglich bilden können.

Jeden Tag bilden wir 700 neue Nervenzellen

Newborn Neurons Abundant in Adult Human Hippocampus

ARTICLE COMMENTS (1) REFERENCES FURTHER READING

07 Jun 2013 Scientists know that the adult human brain makes new neurons, but they debate whether those fledgling cells have a functional role. Now, using carbon-14 to estimate the age of neurons, researchers led by Jonas Frisén, Karolinska Institutet, Stockholm, Sweden, calculate that the human brain produces around 700 new neurons per day, enough to replace all the neurons in the dentate gyrus over a lifetime. That equates to the hair rate of new neurons in the middle-aged rodent brain, where neurogenesis proves essential for synaptic plasticity. The findings, published in the June 6 Cell, suggest that human neurogenesis serves a similar function, wrote the researchers.

The authors "have derived a model predicting that neurogenesis-based plasticity in humans reaches much greater levels than previously assumed," wrote Gerd Kempermann, Center for Regenerative Therapies, Dresden, Germany, in a commentary for Science. "Previous concerns about low levels of neurogenesis in humans and its potentially limited importance in aged individuals can now be tempered," suggested Mazen Kheirbek and René Hen, Columbia University, New York, in an accompanying Cell Preview. "The big question is whether adult-born neurons contribute to brain function," Kempermann added.

PRIMARY PAPERS

Kempermann G. *Neuroscience. What the bomb said about the brain. Science.* 2013 Jun 7;340(6137):1180-1. PubMed.

Spalding KL, Bergmann O, Alkass K, Bernard S, Salehpour M, Huttner HB, Boström E, Westerlund I, Vial C, Buchholz BA, Possert G, Mash DC, Druid H, Frisén J. *Dynamics of hippocampal neurogenesis in adult humans. Cell.* 2013 Jun 6;153(6):1219-27. PubMed.

MORE ▾

<http://www.alzforum.org>

Diese können Sie wiederum langfristig durch die mediterrane MIND-Diät erhalten, indem Sie beispielsweise mindestens 6 x in der Woche Kopfsalat essen. Jedoch zeigt sich auch im gendertypischen Essverhalten, dass offensichtlich die männlichen Zeitgenossen absichtlich möglichst viele Nervenzellen verlieren wollen.



ELSEVIER

Alzheimer's & Dementia ■ (2015) 1-8

**Alzheimer's
&
Dementia**

MIND^{*} diet associated with reduced incidence of Alzheimer's disease

Martha Clare Morris^{a,*}, Christy C. Tangney^b, Yamin Wang^a, Frank M. Sacks^c,
David A. Bennett^{d,e}, Neelum T. Aggarwal^{d,e}

^aDepartment of Internal Medicine and the Rush Alzheimer's Disease Center at Rush University Medical Center, Chicago, IL, USA
^bDepartment of Clinical Nutrition and the Rush Alzheimer's Disease Center at Rush University Medical Center, Chicago, IL, USA
^cDepartment of Nutrition, Harvard School of Public Health, Boston, MA, USA
^dDepartment of Behavioral Sciences and the Rush Alzheimer's Disease Center at Rush University Medical Center, Chicago, IL, USA
^eDepartment of Neurology and the Rush Alzheimer's Disease Center at Rush University Medical Center, Chicago, IL, USA



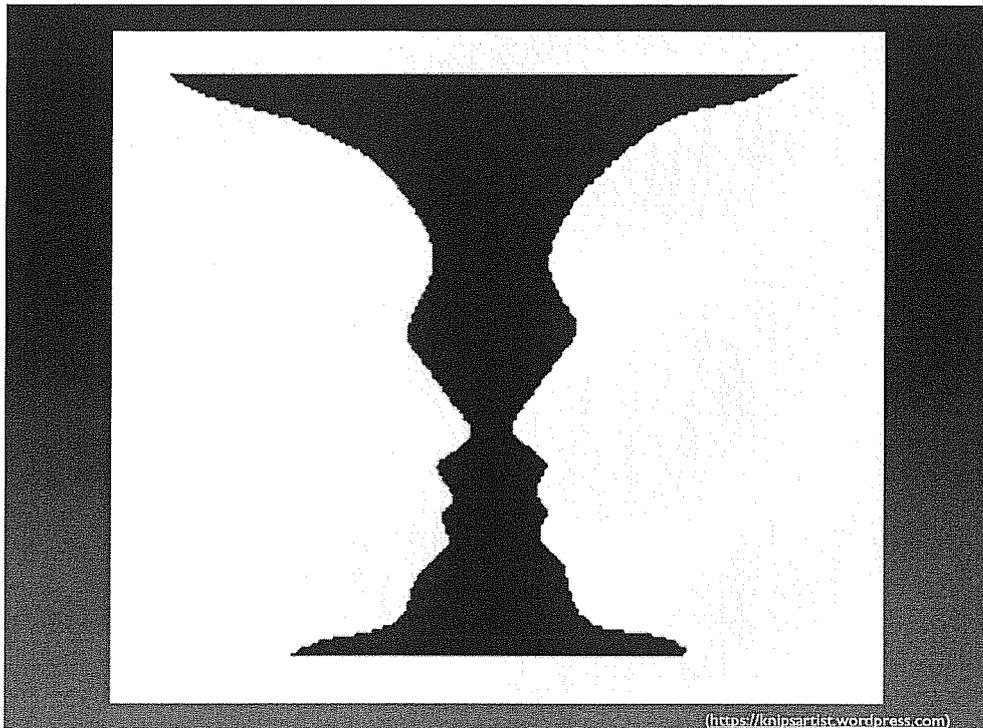
#Mediterranean-DASH intervention for Neurodegenerative Delay

> 6x/Woche

Verlassen wir nun die Genderdiskussion in der Hoffnung, dass die männlichen Zuhörer im Auditorium sich kräftig Notizen machen und diese möglichst bald positiv umsetzen werden.

Auch wenn wir letztlich (noch) nicht die Ursache Ihrer geneschwelligeren Gehirne klären konnten, wollen wir diese abschliessend anhand von 2 Experimenten an den Rand Ihrer Kontrolle bringen.

Konzentrieren Sie sich gut auf das nachfolgende Bild. Was sehen Sie ?



Wer sieht einen Kelch ?

....etwa 50%.

Wer sieht 2 Gesichter ?

...auch etwa 50%.

Interessant, jetzt wechseln die Hände der "Kelch-Gruppe" in die "Gesichter-Gruppe" und umgekehrt, und wieder zurück. Haben Sie die Kontrolle über Ihre Augen und die im Gehirn repräsentierten Abbildungen verloren ?

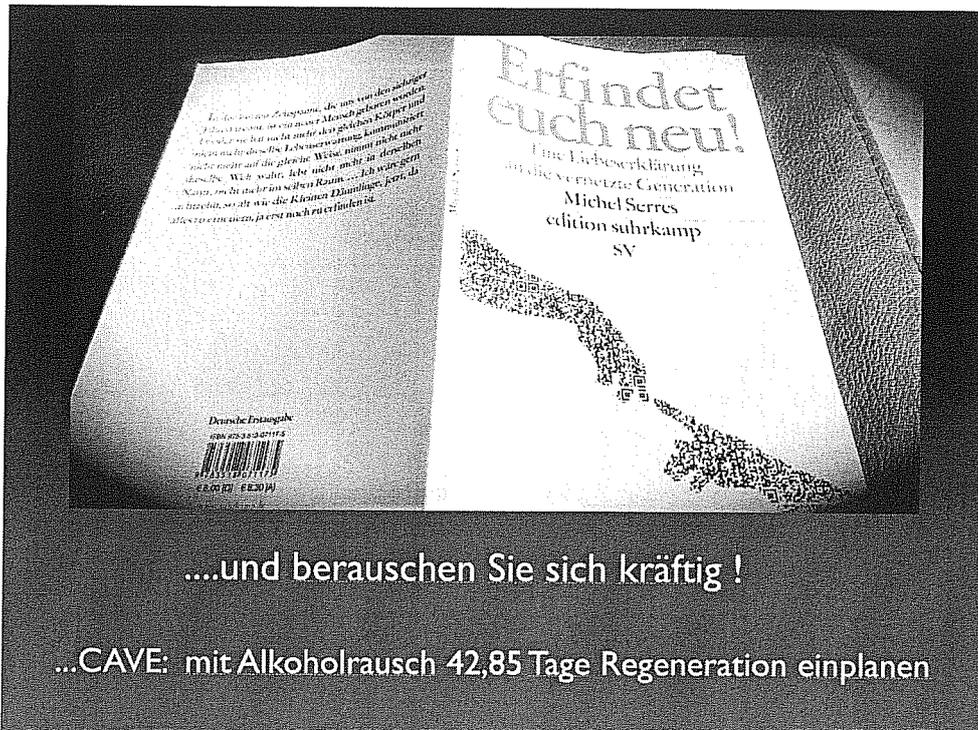
Nein, Sie können gar nichts dafür, Ihre Gehirne sind zu neugierig und fragen sich alle 3 Sekunden: "Was gibt es Neues in der Welt ?" Dagegen können Sie sich gar nicht wehren...

Um zu verhindern, dass Ihre Grosseltern hier im Saal das Gefühl haben, dass schon wieder zu viel Zeit viel zu schnell verfliegen ist und andererseits Ihre kleinen Geschwister Ihnen am Hosenbein oder Rockzipfel ziehen und zu nörgeln beginnen, weil der Mann da oben auf der Bühne noch immer nicht fertig ist, möchte ich nun zum Schluss des Vortrages kommen, nicht ohne festzuhalten, dass Zeit immer noch das ist, was man an der Uhr abliest. So bleiben mir noch genau 63 Sekunden um die 15 Minuten zu beenden.



Mit der Liebeserklärung des 84 Jahre alten französischen Philosophen Michel Serres an Ihre Generation möchte ich schliessen: "Erfindet euch neu !" schmettert er Ihnen entgegen und fordert Ihre vernetzte Generation auf, das Wissen nach dem Prinzip der Serendipität - zufällig, kollaborativ, über alle gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Schranken hinweg zu verbreiten, um die Gesellschaft, die Universitäten und sich selbst zu verändern.

Tun Sie das und nehmen Sie uns mit dabei !

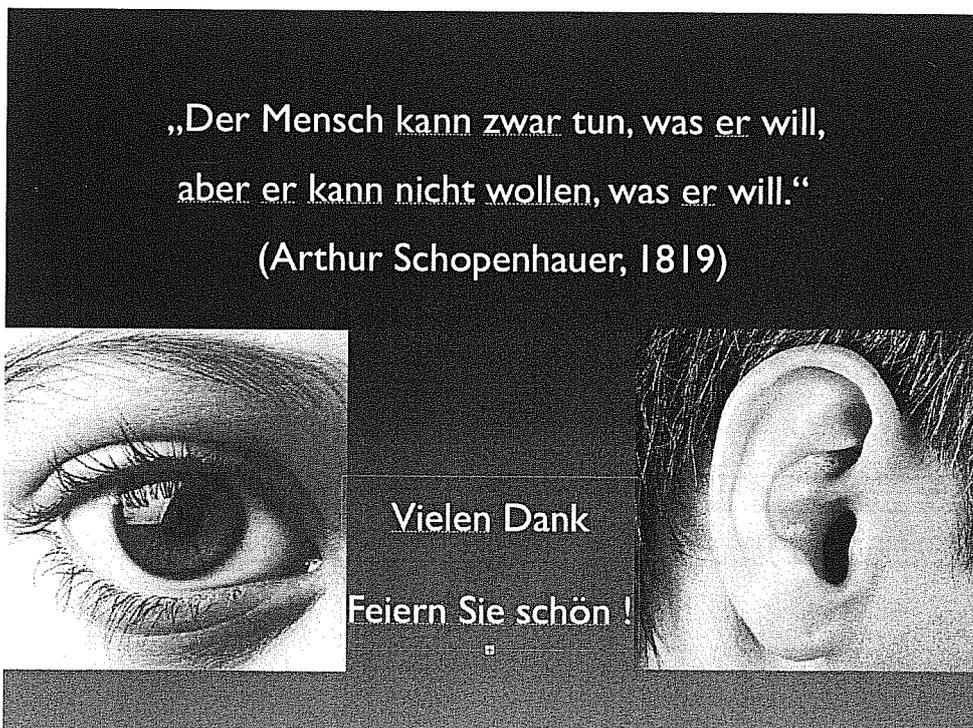


Heute sollen Sie aber erst einmal feiern und sich kräftig berauschen, an Ihrer Leistung, an den Gesprächen mit für Sie wichtigen Menschen, an der Musik und ...vielleicht auch an dem einem oder anderen Schluck Rotwein.

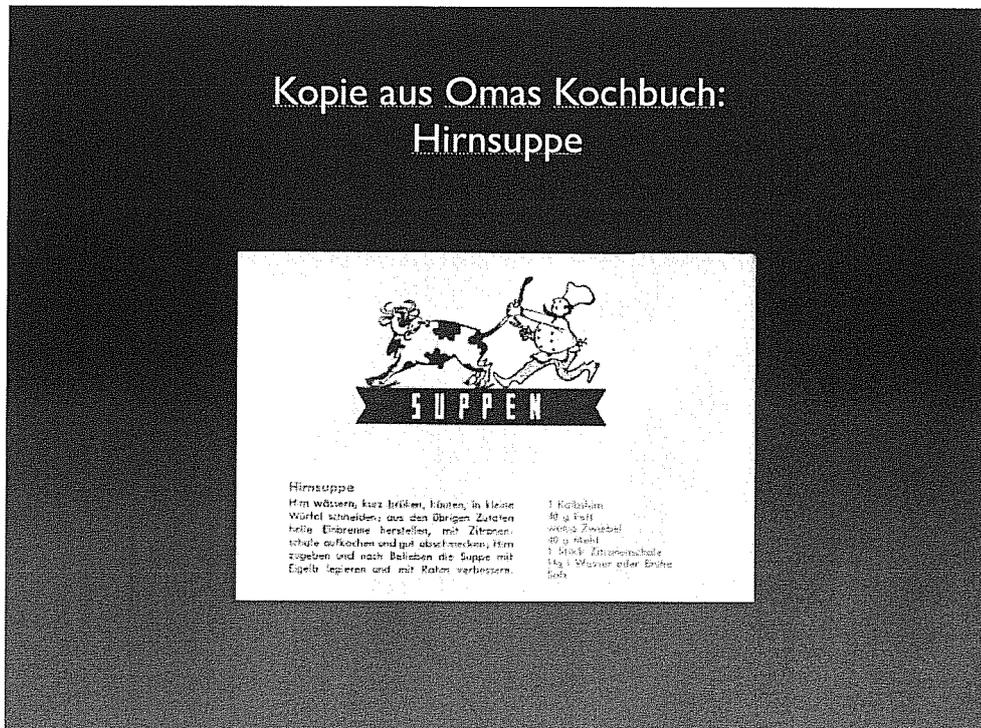
Dabei sollten vor allem die Männer auf Ihre Nervenzellen achten, es kann eine längere Regeneration nötig sein, und der Hirngewichtsvorteil ist schnell aufgebraucht. Schneller als man schauen kann, liegt man unter der Genieschwelle. Da hilft keine Hirnsuppe mehr und die Kopfsalatdiät klingt anstrengend.

Aber möglicherweise liegen auch diese Entscheidungen gar nicht in Ihrer Hand.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und einen tollen Abend - Feiern Sie schön !



Warum Hirnsuppe ? Zum einen, weil es in der anthropologischen Geschichte eine grosse Tradition hat, zu wichtigen Festen die Hirne seiner verstorbenen (oder ritualisiert zubereiteten) Freunde und Feinde zu verspeisen, zum anderen wegen einer kleinen persönlichen Anekdote: meine Grossmutter, die aus einem kleinen pyrenäischen Bergdorf stammt und Köchin war, meinte früher immer zu mir: "Minou, il faut manger la soupe pour que tu deviennes grand, fort et **intelligent** !" (Das entsprechende Rezept habe ich Ihnen hier projiziert bereits in seiner übersetzten Form mitgebracht.)



Ich hatte gehofft, Ihnen damit nicht nur eine grosse kulinarische Freude zu bereiten, sondern mich gemeinsam mit Ihnen auch der spannenden Frage zu nähern, warum gerade Sie sich alle an der Genieschwelle bewegen. In etwas anderen - um einem von Ethnologen geprägten Begriff zu entlehnen - primitiveren Gesellschaften, geht man bekanntlich nach dem Simile-Prinzip davon aus, dass die Nahrungsaufnahme das menschliche Wesen besonders prägt, also eine Muskelfleisch-reiche Diät einen starken Krieger, eine Grünpflanzen-reiche Diät eine samftmütige-hoffnungsvolle Art und der Verzehr von Gehirnen (sei es von Freunden oder Feinden) eine besonders hohe Schlaueit verleiht. Sollte dieses Prinzip stimmen, müssten Sie an der Spitze der Hirnsuppenkonsumentinnen und Hirnsuppenkonsumenten stehen. Meine Recherchen haben jedoch ergeben, dass wahrscheinlich niemand von Ihnen (damit meine ich natürlich ausschliesslich die Absolventinnen und Absolventen; vielleicht noch deren kleinere Geschwister oder auch deren - wie ich sehen kann - ersten Kinder) jemals Hirnsuppe gegessen hat und - Sie können Ihre angewiderten und angstvollen Gesichtsauszüge wieder entspannen - wir werden auch heute (leider) keine gemeinsame Hirnsuppe essen. Das haben wir dem BSE-Skandal, dem Rinderwahnsinn, zu verdanken, dessen Beginn ziemlich genau mit Ihren Geburtsjahren zusammen fällt.